

# Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Er erscheint  
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.  
Abonnements-Preis:  
Vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von  
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau D.S.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Einzelnen-Preis:  
für die einseitige Beilage oder deren Raum 10 Pf.  
Inseraten-Annahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem  
Erscheinungstage.

Nr. 54.

Fernspr.  
Nr. 49.

Mittwoch, den 7. Juli 1915.

Fernspr.  
Nr. 49.

37. Jahrg.

## Der heilige Egoismus.

Italien bekommt rasch den bittersten Nachgeschmack seiner Verräterei zu kosten. Seine Art hat Schule gemacht unter den Verbündeten! Was sind Verträge? Ein Stück Papier! Konnte Italien den Dreibündensvertrag so perfide brechen, als es glaubte, seinen Vorteil dabei zu haben, als es die Zeit des „heiligen Egoismus“, wie Salandra sagte, für gekommen hielt, weshalb sollen wir es nicht genau so machen? Die Abmachungen der Londoner Konferenz empfinden wir als „ungünstig“ für uns, also zerbrechen wir sie — sagte der König der schwarzen Berge und ließ durch seine Montenegriner Stutari befehlen, auf das sein königlicher Schwiegerohn von der Tiber her schon die liebevollsten Augen geworfen hatte. Jetzt gerieten die edlen Römer aber in sittliche Entrüstung. Wie der Dieb am lautesten das „Haltet ihn“ ruft, so hagelte es Vorwürfe an Nikitas Wreffe. Wie könne er einen Vertrag brechen, den die Vierverbändmächte unterzeichnet hätten, denen er doch so viel zu verdanken habe. So viel zu verdanken! Sicherlich nicht ein Tausendstel von dem, was Italien dem Dreibund verdankte. Wohl hatte der Zar einmal in der Zeit unmutiger Isolierung den Montenegriner seinen „einzigen Freund“ genannt und ihm einige alte Kanonen und Gewehre als Geschenk überhandt, — für das wirtschaftliche Aufblühen des Landes und seine politische Hebung tat er rein gar nichts. Er benutzte die hochgewachsenen Söhne der schwarzen Berge höchstens als Mittel, den Balkan in ewiger Unruhe zu halten, denn ein ruhiger Balkan war nie das, was sich Rußland wünschte. Italien ist unter den Fittichen des Dreibundes erst eigentlich eine Großmacht geworden, verdankt ihm eigentlich alles, und wenn es heute wagt, gegen Montenegro und auch gegen Serbien auf den Dank anzuspähen, durch den die beiden zum stillschweigenden Warten auf den guten Willen des Vierverbandes verpflichtet seien, so kann das nur grotesk wirken. Italien säte Sturm durch seinen Verrat, es wird Sturm ernten und darf versichert sein, daß der Wind, der jetzt vom Balkan her weht, nur sein bescheidener Vorbote ist.

Montenegro hat sich auf seinen heiligen Egoismus besonnen! Nachhelfend werden dabei die galizischen Niederlagen und das schlappere Vordringen Italiens in die „unerlösten Gebiete“ gewirkt haben. Italien hatte Albanien für sein Interessengebiet erklärt und glaubte, mit des famosen Eschad Paschas Hilfe sich des Landes bei gelegener Zeit bemächtigen zu können. Aber Italiens Wege waren nicht die des Königs Nikita. Er dachte, was du hast, das hast du, auf Verprechungen ist auf dieser schlechtesten aller Welten nicht viel zu geben — und bemächtigte sich nach der Befehung einzelner Städte und Dörfer Albanien auch Stutaris. Feiertlich hielten die Montenegriner dort ihren Einzug. Nach einer Vorbüt von etwa tausend Mann, nach den Popen in vollem Denate mit Kreuzen und religiösen Fahnen zog die Hauptmacht des Heeres ein. Der montenegrinische Konful und der General folgten im Wagen. Danach kamen irreguläre Albanerbanden. Der Generalstab des Heeres nahm die Regierung der Stadt in Besitz und richtete sich im Konak ein, wo er von den Notabeln empfangen wurde. Der Generalstab erklärte, daß sich die Bürger der Stadt künftig als montenegrinische Untertanen zu betrachten hätten und nach montenegrinischen Befehlen abgewurteilt würden. Wer den neuen Zustand störe, werde nach den Militärgefehen bestraft.

Dann erst sandten die Montenegriner eine Note an die Mächte. Sie ließen erst der Tat die Worte folgen. Und wieder zeigten sie, was sie von Salandra und Genossen gelernt hatten. Wenn man die Note ließ, haben die Monte-

negriner mit der Besitzergreifung von Stutari eigentlich nur die Geschäfte ihrer Bundesgenossen besorgt. Nur weil sie eingesehen hätten, daß die österreichischen Treiberen gegen das montenegrinische Gebiet den Zueß hätten, die Aufmerksamkeit Montenegros vor der Hauptfront abzulenken, hätten sie sich entschlossen, Stutari in die Falsche zu stecken. Oesterreich habe mit Erfolg durch seine Mittelänner in Albanien allerlei Bewegungen in Montenegro hervorgerufen. Oesterreich habe dies gekonnt, weil Stutari dem montenegrinischen Staate entziffen worden sei, ohne Rücksicht darauf, daß der Besitz dieser Stadt eine Lebensfrage für diesen Staat gewesen sei. „Indem wir somit unter dem Zwange äußerster Notwendigkeit gehandelt haben“, heißt es zum Schluß der Note, „haben wir die österreichischen Treiberen vollkommen vereitelt. Die montenegrinischen Truppen, die bisher gezwungen waren, die albanische Grenze zu bewachen, sind nun freigezogen, um an der Hauptfront an den Unternehmungen gegen den gemeinsamen Feind Montenegros und seiner Bundesgenossen teilzunehmen.“

Glaubt man nicht Salandra zu hören, wenn man das liest? Der heilige Egoismus hat Schule gemacht. Wir wünschen von Herzen, daß er unter den Alliierten wachse, blühe und gedeihe. Egoismus, gegen Egoismus gestellt, ist das herrlichste Sprengmittel von Blindnissen. Italien hat es gezeigt! Ob es allerdings darauf vorbereitet war, so rasch und so gründlich damit Schule zu machen? Was wird der heilige Egoismus der Engländer und Franzosen, der Russen und Serben und der Bulgaren, Rumänen und Griechen — und nicht zu vergessen der am stärksten berechtigten von Oesterreich-Ungarn noch alles finden und an sich nehmen, worauf sich Italiens heiliger Egoismus schon gespitzt hatte. Wer andern eine Grube gräbt —

## Ämtliche deutsche Kriegsberichte.

WAB. Großes Hauptquartier, 3. Juli.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen griffen in der Nacht unsere Stellungen nordwestlich von Souchez an; der Angriff wurde abgewiesen.

Bei Les Eparges mislang ein durch Handgranatenfeuer und Stinkbomben vorbereiteter französischer Angriff.

Die vorgestern auf dem Hülsensirt eroberten Werke gingen gestern wieder an den Feind verloren.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

### Südbölicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Dnjestr bringen unsere Truppen unter Verfolgungskämpfen über die Linie Mariampol—Marajow Niasto gegen den Zlota-Lipa-Abschnitt vor. Sie haben den Bug abwärts von Kamionka-Strumilowa bis unterhalb Krywlow an vielen Stellen erreicht und sind auch in nördlicher Richtung zwischen Bug und Weichsel in stottem Vordringen; die Niederungen der Labunka und des Bor sind, trotzdem der Gegner an einzelnen Stellen noch hartnäckigen Widerstand zu leisten versuchte, nunmehr in unserer Hand.

Auch am Wjznica-Abschnitt zwischen Krassnik und der Mündung fasten deutsche Truppen auf dem Nordufer Fuß.

Zwischen dem linken Weichselufer und der Wilka ist die Lage im allgemeinen unverändert. Ein russischer Gegenstoß südwestlich von Radom wurde abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

WAB. Großes Hauptquartier, 4. Juli.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen haben unsere Truppen die Offensive fortgesetzt. Die Beute hat sich erheblich erhöht. Sie beträgt für die beiden ersten

Julitage 2556 Gefangene (darunter 37 Offiziere), 25 Maschinengewehre, 72 Minenwerfer und eine Revolverkanone.

Auf den Maashöhen wiederholte der Feind trotz aller Mißerfolge viermal seine Versuche zur Wiedereroberung der verlorenen Stellungen bei Les Eparges. Wir wiesen seine Angriffe glatt ab. Nordwestlich von Regnieville eroberten wir die französische Stellung in 600 m Breite und entziffen nördlich von Fey en Haye dem Feinde ein Waldstück.

Die Fliegertätigkeit war gestern sehr lebhaft. Große Flugzeuge warfen das Landguard-Fort bei Harwich sowie eine englische Zerstörerflottille und griffen das besetzte Nancy, die Bahnanlagen von Dambasle und das Sperrfort Nemremont an. Ein englisches Flugzeug stürzte nördlich von Gent an der holländischen Grenze brennend ab. Ein deutsches Kampfflugzeug zwang einen französischen Flieger bei Schlucht zur Landung. Der Feind bewarf Brügge, ohne militärischen Schaden anzurichten.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

### Südbölicher Kriegsschauplatz.

Die Armeen des Generals von Linfingen ist in voller Verfolgung gegen die Zlota-Lipa-3000 Gefangene fielen in unsere Hand. Unter ihrem Druck weicht der Feind aus seinen Stellungen am Marajow-Niasto bis nördlich von Przemyslant. Von Kamionka bis Krywlow (am Bug) ist die Lage unverändert.

Die Armeen des Generalfeldmarschalls von Mackensen sind in fortwährendem Angriff.

Zwischen Weichsel und Wilka hat sich nichts Wesentliches ereignet. Oberste Heeresleitung.

WAB. Großes Hauptquartier, 5. Juli.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ein englischer Angriff nördlich von Ypern an der Straße Willem und ein französischer Vorstoß auf Souchez wurden blutig abgewiesen.

Westwärts Croix des Carnes (am Westrande des Priesterwaldes) stürmten gestern unsere Truppen die feindliche Stellung in einer Breite von etwa 1500 m und drangen durch ein Gewirr von Gräben bis zu 400 m vor. Unter schweren Verlusten mußten die sich verzweifelt wehrenden Franzosen Gräben auf Gräben räumen und etwa 1000 unverwundete Gefangene (darunter ein Kommandofah), 2 Feldgeschütze, 4 Maschinengewehre, 3 leichte sowie 4 schwere Minenwerfer in unserer Hand lassen.

Ebenso gelang ein gleichzeitig ausgeführter Ueberfall auf eine französische Blockhausstellung bei Haut de Nisaupt (südlich von Norton an der Mosel), die mit Besatzung und eingebauten Kampfmitteln in die Luft gesprengt und dann planmäßig wieder getäumt wurde.

Unsere Flieger bewiesen erneut im Luftkampf ihre Ueberlegenheit. Nördlich und westlich von Manowillers wurde am 1. und 2. Juli je ein französisches Flugzeug zur schleimigen Landung gezwungen. Mit Erfolg wehrte gestern und vorgestern ein deutscher Kampfflieger den Angriff von drei Fliegern ab.

Die bei dem bei Brügge gestern gemeldeten feindlichen Luftschiffangriffe auf Brügge geschleuderten Bomben fielen in der Nähe der wertvollsten Kunstdenkmäler der Stadt nieder.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

### Südbölicher Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Truppen unter dem Befehl des Generals von Linfingen haben auf ihrer ganzen Front die Zlota-Lipa erreicht. Das Westufer ist von den Russen gesäubert. Die Armeen hat Außerordentliches geleistet. In fast 14-tägigem Kampf erzwang sie angesichts einer starken feindlichen Stellung den Uebergang über den Dnjestr und trieb den geschlagenen Gegner von Stellung zu Stellung vor sich her

Am Bug-Abschnitt räumte der Feind heute Nacht den Brückenkopf Krylow.

Zwischen Bug und Weichsel wurden die Russen gestern bei Blonsa-Lurobin (nördlich des Por-Abschnittes) und bei Tarnowla-Krasnik erneut geworfen.

Oberste Heeresleitung.

## 8029 Russen gefangen.

Wien, 5. Juli. Nach dem österreichisch-ungarischen Kriegsbericht hat die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand die russische Kampffront beiderseits Krasnik in mehrtägigen Kämpfen durchbrochen, die Russen unter großen Verlusten in nördlicher Richtung zurückgeworfen und in diesen Kämpfen 29 Offiziere, 8000 Mann gefangen, 6 Geschütze, 6 Munitionswagen und 6 Maschinengewehre erbeutet.

Vom italienischen Kriegshauplax wird gemeldet: Die Kämpfe am Rande des Plateaus von Doberdo wiederholten sich gestern in gleicher Heftigkeit. Am Abend war ein Angriff von zwei italienischen Divisionen gegen den Frontabschnitt südlich Polazzo abgeschlagen. Weiter nördlich dauerte das Gefecht noch an. Auch bei Boltschach und im Kragebiet griff der Feind wieder vergeblich an. Im Kärntner- und im Tiroler Grenzgebiete finden nur Geschützkämpfe statt.

### Ein englischer Fliegerangriff gegen die deutsche Bucht gescheitert.

W.B. Berlin, 5. Juli. Am 4. Juli morgens versuchten die Engländer einen größeren Flugzeugangriff gegen unsere Stützpunkte in der deutschen Bucht der Nordsee einzusetzen. Der Versuch scheiterte. Unsere Luftschiffe stellten die anmarschierenden Streitkräfte in Stärke von mehreren Flugzeugmutter Schiffen (begleitet von Kreuzern und Torpedobootzerstörern), bereits bei Tagesanbruch in der Höhe der Insel Tereschelling fest und zwangen sie zum Rückzug. Ein englisches Wasserflugzeug, dem es gelungen war, aufzusteigen, wurde von unseren Flugzeugen verfolgt und entkam nur dadurch, daß es über holländisches Gebiet flog. Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabes. (gez.) Behnd.

### Italienische Pläne.

So ganz leicht scheint sich Italien den Krieg gegen Oesterreich jetzt doch nicht mehr vorzunehmen. Den Einzug in Wien, den es bei Kriegsausbruch pompös verkündete, hat es unter den Niederlagen, die es schon an der Grenze bezog, hinausgeschoben. Ebenso wie es nicht mehr daran denkt, an den Dardanellen mitzukämpfen. Dagegen rüftet es sich auf einen Winterfeldzug. Was allerdings das italienische Volk, dem ein rascher Sieg vorgegaukelt war, dazu sagen wird, ist eine andere Frage. Aber nicht nur auf einen langen Krieg rüftet sich Italien, es sucht weiterhin auch immer wieder, sich reinzuwaschen von der Schmach seines Vertrages. Die italienische Regierung will ein Grünbuch mit noch unbekanntem diplomatischen Altkontexten veröffentlichen, die „von neuem“ beweisen sollen, daß Oesterreich-Ungarn den Krieg mit Vorbedacht entfesselt hat. — Die beiden Worte „von neuem“ sind mehr als natv. Wann und wo ist Italien der Beweis gelungen, daß es nicht den schneidendsten Treubruch begangen hat, den die Weltgeschichte kennt?

### Die Beschießung von Arras.

Genf, 3. Juli. Ueber die jüngste Beschießung von Arras, welche auch die amtlichen Berichte erwähnen, wird noch gemeldet, daß das Feuer der deutschen Batterien überaus heftig war. Etwa 3000 Granaten fielen in den letzten Tagen in die Stadt gefallen. In verschiedenen Stellen brach Feuer aus. In einem Keller wurden sieben Personen getötet, ferner in den Straßen zahlreiche Militär- und Zivilpersonen. Die Militärbehörde beschloß, die Stadt von der einheimischen Bevölkerung möglichst räumen zu lassen.

### „Die Deutschen siegreich überall.“

Das „Evenska Dagbladet“ (Stockholm) führt unter der Ueberschrift: „Die Deutschen siegreich überall“ aus, daß die französische Offensivbewegung nun nicht nur zu Ende, sondern von einer kräftigen deutschen Offensive abgelöst ist, die dem Kronprinzen einen schönen Erfolg brachte. Sowie Gesangene wie seine Truppen nun in den Argonnen gemacht hätten, habe Joffre nicht einmal in der ganzen zweimonatigen Offensive bekommen. Im Osten dauert die stetige Vertreibung der Russen fort, auch bei Suwalki machten die Deutschen Fortschritte. Das schwedische Blatt schließt: Es ist in Wahrheit ein starkes Volk, welches nach allen Seiten solche Kraft entwickeln kann.

### Vom Westen.

Berlin, 3. Juli. Die Wirkung einer mehrstündigen Beschießung aller wichtigen Stellungen

des Feindes in der Umgebung von Dymuiden soll sich in den letzten Tagen verschlechtert haben infolge in umfassenden Rückwärtsbewegungen der Engländer und Belgier kundgegeben haben.

## Letzte Nachrichten.

W.B. Großes Hauptquartier, 6. Juli.

### Westlicher Kriegshauplax.

Nachts wurden zwei französische Angriffe bei Les Eparges abgewiesen.

Die Beute des Erfolges im Priesterwalde hat sich um 1 Feldgeschütz und 3 Maschinengewehre erhöht. Außerdem fiel ein Pionierpark mit zahlreichem Material in unsere Hand.

Unsere Flieger griffen den Flugplatz Corcieux östlich Eparges und ein französisches Lager am Breitfurt östlich von Arit in den Vogesen an.

### Ostlicher Kriegshauplax.

Seute am frühen Morgen wurde der stark besetzte Wald südlich Viale-Ploto westlich der Straße Suwalki-Kalwarja erfüllt. Dabei nahmen wir etwa 500 Russen gefangen.

### Südöstlicher Kriegshauplax.

Die Lage der deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

## Eine Schlacht im Görz'schen.

Die Italiener unter schweren Verlusten vollständig zurückgeschlagen.

W.B. Wien, 6. Juni. Dem amtlichen Kriegsbericht zufolge drängt die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand nach gelungenem Durchbruch unter neuen erfolgreichen Kämpfen weiter vor und hat gestern die Gegend von Slezka und die Höhe nördlich der Wisnica erlitten. Unter dem Druck dieses Vorgehens wich der Gegner auch am Wierzy über Tarnogora zurück. Die in diesen Kämpfen eingebrachte Beute hat sich auf 41 Offiziere, 11500 Mann und 17 Maschinengewehre erhöht.

Die Kämpfe im Görz'schen, die in den letzten Tagen einen größeren Umfang angenommen hatten, entwickelten sich gestern durch einen allgemeinen Angriff der italienischen dritten Armee zur Schlacht. Etwa 4 feindliche Korps gingen unter mächtiger Artillerieunterstützung gegen unsere Front vom Görz'schen Brückenkopf bis zum Meere vor. Sie wurden vollständig zurückgeschlagen und erlitten schwere Verluste.

### König Ludwig von Bayern

wurde von Sr. Majestät dem Kaiser zum preussischen Feldmarschall ernannt.

### Lemberg.

Berlin, 3. Juli. Aus Lemberg wird der „Deutschen Tageszeitung“ berichtet, daß die Russen vor ihrem Abmarsch das erzbischöfliche Residenzgebäude ausgeplündert und verwüstet haben; alles Wertvolle schlepften sie weg. Auch das ukrainische Nationalmuseum mit seiner wertvollen Bücherei wurde fortgebracht. Den Museumsdirektor und viele seiner Beamten verhafteten die Russen und führten sie ab.

### Die Duma.

Berlin, 3. Juli. Ueber eine neue Machtforderung der Duma wird der „Wost. Ztg.“ aus Petersburg mitgeteilt: Der Senatorenkonvent der Duma hat fast einstimmig beschlossen, sofort nach Zusammentritt der Duma einen Antrag auf Bildung eines Verteidigungskomitees einzubringen, das die ständige oberste Instanz für Landesverteidigung sein soll.

### Ein beschwichtigendes Manifest an die russische Bevölkerung.

Wien, 3. Juli. Außer dem Jarenreskript ist ein offizielles Manifest erschienen, in dem gesagt wird, das Volk müsse jetzt in Einigkeit alle Kräfte anspannen. Denn, sich durch Wechselfälle des Schicksals zwingen zu lassen, auf halbem Wege stehen zu bleiben, sei für einen Staat ein Selbstmord. Gehe sich die russische Armee nicht „auf einer neuen Basis konsolidiert“ habe, dürfe man nicht hoffen, daß der Generalstab sich zu einem entscheidenden Unternehmen entschließen werde. Bis dahin gelte es ruhiges Blut und vor allem Geduld zu bewahren. — „Wirschewia Wjedomosti“ ver sichern, der Rückzug der Russen sei nicht dahin aufzufassen, daß sie ihre Aktion jetzt überhaupt einstellen würden, und „Hetsch“ warnt davor, an ein baldiges Ende des Krieges zu glauben.

### Endgültige Ablehnung Japans!

Berlin, 3. Juli. Die „Wost. Ztg.“ meldet aus Stockholm: Die neuen Verluste der Entente, Japan zu einer Expedition nach Europa zu veranlassen, sind auch diesmal wieder

auf unfruchtbaren Boden gefallen. Die japanische Regierung hat nach Petersburger Meldungen die Aufforderung zur Teilnahme an einer bewaffneten Aktion außerhalb Asiens endgültig abgelehnt. Der in der Frage der ostasiatischen Politik maßgebende japanische Vorkämpfer in Petersburg, Motono, hat offen erklärt, daß Japan keinerlei politische Interessen in Europa habe.

## Der Seekrieg.

Vier englische Dampfer torpediert.

Die Reuter aus West-Hartlepool meldet, ist der britische Dampfer Welbury, 3591 Tonnen, mit Zuladung von Kuba nach Queensstown unterwegs, von einem Unterseeboot an der irischen Küste versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet. Die Kloyds aus Bizzard melden, sind die britischen Dampfer „Caucasian“, 4650 Tonnen, und „Inglemoor“, 4331 Tonnen, gestern früh von einem Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzungen sind in Falmouth gelandet. Nach einer weiteren Kloßmeldung aus Crouthead ist der britische Schoner „C. C. Tower“, von Barrsborough nach Newport unterwegs, torpediert worden. Neun Mann der Besatzung sind von einem Fischdampfer aufgenommen und gestern nach Crouthead gebracht.

London, 5. Juli. In Plymouth sind 68 Mann von den Besatzungen der Dampfer „Newfrew“ und „Marshore“ angekommen, die von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden sind. Beide Dampfer hatten versenkt, zu entkommen und waren heilig beschossen worden. Ein Mann vom Marshore ist tot, einer verwundet.

London, 5. Juli. Der englische Dampfer „Anglocallifornian“ (5000 Tonnen Wasserdrängung) kam in Queensstown an, nachdem er von einem Unterseeboot beschossen wurde. 12 Mann der Besatzung, darunter der Kapitän, sind tot, viele verwundet. Der Dampfer liegt offenbar das Hallensignal des Unterseebootes unbeachtet.

Der Dampfer „Golette subneam“ wurde von einem deutschen Unterseeboot in der Höhe von Wld versenkt.

— Die Engländer geben noch nicht zu, daß der „Tiger“ gesunken ist. In Greenod hat nun vor einigen Tagen eine unbedingt zuverlässige Verlässlichkeit zahlreiche Matrosen mit dem Mienenband „Tiger“ getroffen, und von diesen auf die überraschend gestellte Frage: „Where is your ship?“ (wo befindet sich euer Schiff?) bezeichnenderweise nur die Antwort bekommen: „down“ (unten).

### Gefecht in der Ostsee.

Minen Schiff „Albatros“ im Kampf mit vier russischen Panzerkreuzern.

Verletzung der schwedischen Neutralität durch die Russen.

Berlin, 3. Juli. (Amtlich.) Auf der Rückkehr von einer Vorkostenstellung traf am 2. Juli, gegen 6 Uhr morgens, ein Teil unserer letzten Ostseestreitkräfte, die ihrer Aufgabe gemäß in aufgelöster Ordnung fuhrten, zwischen Gotland und Windau bei strichweise unsichtbarem Wetter auf russische Panzerkreuzer. Es entspannen sich Einzelgefechte, in denen unsere schwächeren Streitkräfte versuchten, den Gegner in den Bereich der Unterstellungen zu erstem Kampfe zu ziehen.

Im Verlauf dieser Einzelgefechte vermochte S. M. S. „Albatros“ nicht, den Anschlag an die eigenen Streitkräfte wiederzugewinnen. Nach zweifelhafte schwerer Kampfe gegen vier Panzerkreuzer, die mit der Beschießung auch innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer fortführten, mußte das Schiff infolge zahlreicher Treffer in stündem Zustand bei Dettergarn auf Gotland auf den Strand gesetzt werden. Es hatte 21 Tote und 27 Verwundete, deren sich die schwedischen Behörden und Einwohner in menschenfreundlicher Weise annahmen.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes. (gez.) Behnd.

„Albatros“ ist ein Minenschiff, das 1907 bei 2200 To. vom Stapel lief. Es führte acht 8,8 Zentimeter-Geschütze.

### Ein Heldentampf unserer blauen Zungen.

Stockholm, 3. Juli. Nach allen hier eingetroffenen Meldungen über die Seeklacht an der Küste von Gotland hat S. M. S. „Albatros“ gegen eine große Uebermacht gekämpft. Schwer beschädigt suchte das Schiff mit forzierter Fahrt unter lebhaftem Feuerwechseln mit den Verfolgern, sich unter der Küste von Gotland in Sicherheit zu bringen, aber die Russen setzten unbestimmt um das schwedische Seegebiet die Beschießung fort und fügten dem Schiff nach Auslage deutscher Matrosen gerade auf neutralem Gebiet die schwersten Schäden zu. Die Granaten schlugen auf den Strand, so daß die schwedische Beobachtungsmannschaft vom Oester-

garusener hinter dem Berge Deckung suchen mußte. Hundert Meter vom Strand lief das Schiff auf, es liegt dort mit starker Schlagseite, die deutsche Flagge im Toppe, auf dem Hintermaße, während der Vordermast fortgeschossen war. Als das Schiff aufstieg, spielte die Musikkapelle an Bord die Nationalhymne. Die Besatzung brachte drei Hurraufe aus, froh, der russischen Gefangenschaft entronnen zu sein.

Das Schiff bot einen schaurigen Anblick mit seinen Toten und Verwundeten. Eine Granate war in dem Operationsraum des Schiffes geplatzt, wobei zehn Verwundete getötet wurden. Der Schiffarzt erlitt eine tödliche Verletzung.

Von allen Seiten strömte die Bevölkerung herbei, um nach Möglichkeit zu helfen und die Verwundeten auf den weichen Sand zu betten. Es war rührend zu sehen, wie die alten Fischerfrauen die ungewohnten Krankenbedienste zu leisten versuchten; dann kamen Ärzte und Pflegerinnen in Automobilen. Trotz der fürchterlichen Verletzungen hörte man keinen Schmerzenslaut, still und ruhig, mit Zigaretten oder Zigaretten im Munde, warteten die Verwundeten ab, bis die Reihe an sie kam. In Roma, wohin die Verwundeten geführt worden waren, fanden sie sorgfältige Pflege. Am Mittag wurde an Bord des „Albatros“ eine kurze Totenfeste gehalten, dann entließ der Kommandant die Besatzung. Hurrae erklangen aus Deutschland und den Kaiser, worauf die Flagge gestrichen wurde. In Fischerbooten wurden die Toten, in deutsche Kriegsflaggen gefüllt, an Land gebracht und abends unter militärischen Ehren auf dem Friedhofe beigelegt.

Der Kommandant ersuchte die Behörden, Schiff und Besatzung zu internieren, worauf sofort ein Internierungslager in Roma eingerichtet wurde. Dortin wurden heute 190 der Überlebenden von der Besatzung übergeführt. Etliche Offiziere wurden bei Familien des Dretes einquartiert.

#### Schweden protestiert in Petersburg.

Stockholm, 3. Juli. Aus Anlaß der Tatsache, daß ein deutsches Kriegsschiff von russischer Seite innerhalb der schwedischen Zone bei Oskergarna auf Gotland beschossen worden ist, ist der schwedische Gesandte in Petersburg beauftragt worden, gegen diese Verletzung des schwedischen Territoriums und dadurch auch der schwedischen Neutralität zu protestieren.

Stockholm, 4. Juli. Die Seeschlacht bei Gotland, die der schwedischen Bevölkerung zum ersten Male die Schrecken des Krieges vor Augen geführt hat, steht noch immer im Mittelpunkt des Interesses. Die Blätter bringen spaltenlange Berichte über Einzelheiten des Kampfes. So berichten Augenzeugen nach einem Droßbericht von „Stockholms Tidningen“ aus Esthem, daß bei dem Zusammentreffen zwischen vier russischen und zwei deutschen Kriegsschiffen am Freitag vormittag außerhalb der Färön fast der ganze Hinterkeiler eines russischen Schiffes fortgeschossen worden ist. Es sind im ganzen 1500 Geschosse auf den „Albatros“ abgefeuert worden, wovon nur etwa 25 trafen. „Svenska Dagbladet“ betont, daß die Behauptung des amtlichen russischen Berichts, „Albatros“ hätte vor der Strandung die deutsche Flagge niedergeholt, durch Augenzeugen als falsch bezeichnet wird. Erst nach der Strandung und der Entladung der Besatzung habe man die Flagge niedergeholt.

#### Die Besetzung der Dpfer.

Stockholm, 3. Juli. Die Einsegnung der Dpfer vom „Albatros“ wurde von dem Ortsgemeinlichen in Oskergarna vorgenommen. Der Kommandant des „Albatros“, Kapitän Weß, und der deutsche Konsul sprachen am Grabe, das von der zahlreich anwesenden Zivilbevölkerung mit Blumen und Grünem geschmückt wurde.

#### Revolverattentat auf P. Morgan.

Auf den bekannten Bankier P. Morgan, der auf seinem Sommeritz in Selencove auf Long Island weilte, gab ein anscheinend gefesselter Mann zwei Schüsse ab, die Morgan in die Brust und in den Unterleib trafen. Die Verletzungen sind schwer, aber nicht tödlich. Bei der Verhaftung des Attentäters erklärte dieser, er wolle das Ende des Krieges herbeiführen, persönlich habe er nichts gegen Morgan. (Morgan ist bekanntlich an den Waffenlieferungen sehr stark beteiligt. D. Red.) Der Angreifer hatte zwei Revolver, zwei Dynamitpatronen und ein mit Nitroglycerin gefülltes Gläschen bei sich. Wie das Reutersbureau behauptet, soll der Attentäter Frank Holt heißen und Professor der deutschen Sprache an der Cornell-Universität sein.

## Kotales u. Provinzielles.

Sohrau D. S., den 6. Juli 1915.

**(Firmung).** Wie verlautet, wird im September d. J. im Archipresbyterat Sohrau, zu welchem die Pfarren Boguschowik, Gold-

mannsdorf, Rgl. Jankowik, Kreuzdorf, Pawlowik, Bilgramsdorf, Rybnik, Sohrau, Staude, Limmendorf und Warkowik gehören, die h. Firmung spendet werden. Bekanntlich sollte bereits im September v. J. Weiblichof Dr. Augustin hier eintreffen, um das Sakrament der Firmung zu erteilen und die neurenoblierte Pfarrikirche in Sohrau zu konsekrieren. Des Kriegsausbruchs wegen ist diese Stelle verschoben worden. Es sind bereits 12 Jahre her, als das letzte Mal im hiesigen Archipresbyterat (1903 durch + Weiblichof Dr. Marx) gefirmt wurde.

**(Auf dem Felde der Ehre)** fiel am 30. Juni Herr Assessor Hans Prossit, Leutnant v. Nel. in einem Feldartillerie-Regiment, ein jüngerer Bruder des ebenfalls im Kampfe fürs Vaterland gestorbenen Herrn Dr. Prossit von hier. Herr Assessor Prossit war f. Zt. als Referendar beim hiesigen Rgl. Amtsgericht beschäftigt.

**(Sechs Ehre im Heeresdienst)** hat Herr Holzkaufmann Paul Zug hiersehb. Von diesen ist einer zweimal und ein anderer einmal verwundet. Der letzte und jüngste (7.) Sohn steht erst im 16. Lebensjahre; er hat die Absicht, sich freiwillig zu melden.

**(Der Speckverkauf)** seitens unserer Kommune findet von jetzt ab nicht nur jeden Montag, sondern auch jeden Donnerstag im August Hensel'schen Lokal statt. Vom Speck wird jede gewünschte Menge zu ermäßigtem Preise abgegeben. (S. amtl. Bekanntm.)

**(Die Meisterprüfung)** haben die Schmelde Robert Koneczny und Josef Maglera von hier vor der zuständigen Prüfungskommission in Rybnik bestanden.

**(Die Verfügung über die Vorräte von Getreide und Mehl aus dem alten Erntejahr.)** Die soeben erlassenen Bundesratsverordnungen regeln den Verkehr mit Getreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915, sie treffen aber auch Verfügung über die aus dem alten Erntejahr noch vorhandenen Vorräte. In dieser Beziehung ist, wie aus geschrieben wird, folgendes zu beachten: Wer am 16. August d. J. noch aus früheren Ernten Getreide und Mehl, allein oder gemischt, in Gewahrung hat, ist verpflichtet, die Vorräte bis zum 20. August dem Kommunalverband des Lagerungsortes, nach Art und Eigentümer getrennt, anzugeben. Auf dem Transport b. ständige Vorräte müssen von dem Empfänger sofort nach Eintreffen dem Kommunalverband angezeigt werden. Der Anzeigepflicht unterliegen nicht Vorräte aus großem Brotgetreide und an Mehl, die bei einem Besitzer zusammen 25 Kilogramm nicht übersteigen; außerdem brauchen Vorräte, die durch einen Kommunalverband an Händler, Arbeiter oder Verbraucher seines Bezirkes bereits abgegeben sind, nicht angezeigt werden. Alle am 16. August anzeigepflichtigen Vorräte sind mit diesem Tage für den Kommunalverband beschlagnahm, in dessen Bezirke sie sich befinden. Auf dem Transport b. ständige Vorräte sind für den Kommunalverband beschlagnahm, in dessen Bezirke sie noch beabdetem Transport abgeliefert werden. Die Kommunalverbände erstatten der Reichsgetreidestelle bis zum 31. August Anzeile.

**(Das künftige Ausmaß von Brotgetreide.)** Man schreibt: Durch die Bekanntmachung des Bundesrats vom 5. Januar d. J. wurde eine weitere Streckung der Getreidevorräte durch scharfes Ausmaßlen vorgeschrieben. Es muß Weizen mindestens bis zu 80 Prozent und Roggen mindestens bis zu 82 Prozent durchgemahlen werden. Diese Bestimmungen ist für die Ruregelung der Lebensmittelversorgung einzuwirken beibehalten worden, da man gegenwärtig noch nicht übersehen kann, wie sich die Erträge der diesjährigen Ernte stellen werden. Es darf jedoch damit gerechnet werden, daß bei einem günstigen Ausfall der Ernte eine Herabsetzung der Prozentzahlen für das Ausmaßlen eintreten wird, und zwar zu dem Zweck, mehr Kleie zu gewinnen und damit die Beschaffung von Futtermitteln zu erleichtern. Wie sich die Erträge der bevorstehenden Ernte stellen werden, läßt sich naturgemäß erst durch eine Vorratsermittlung im Herbst d. J. ermitteln. Auf Grund derselben wird dann die Reichsgetreidestelle bestimmen, ob die für die Ausmahlung geltenden Sätze beizubehalten oder zu ermäßigten sind.

**(Lesen Sie die Zeitung!)** Wichtig ist falsche Angaben hatte der Landwirt Niederschuh aus Gubrau, der sich vor der Strafkammer Glogau zu verantworten hatte, bei der Aufnahme der Beschlüsse über Brotgetreide, Gerste und Hafer gemacht, indem er seine Bestände sämtlich zu niedrig angab. Eine Nachprüfung führte zu dieser Feststellung, wobei Getreide und Weidvorräte auf allen nur möglichen Stufen und Böden verdeckt gefunden wurden. Der Angeklagte entschuldigte sich mit der Ausrede, er habe überhaupt nicht

gewußt, worauf ihm die sehr richtige Antwort zuteil wurde: „Lesen Sie die Zeitung, da finden Sie jede Besatzung und jede Verordnung.“ Da dieser Fall besonders schwer lag, beantragte der Staatsanwalt einen Monat und die Nebenstrafen. Der Gerichtshof erkannte die Schwere des Falles an, nahm jedoch von einer Gefängnisstrafe Abstand, da der Angeklagte noch unbestraft ist, und erkannte auf 300 Mark Geldstrafe. Das bei der Verbandsaufnahme verheimlichte Getreide usw. verfiel dem Staate.

#### (Schulkinder für die Obsternte).

Durch Erlaß vom 12. Juni 1915 hat der preußische Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten bekannt gegeben, daß gemäß dem Erlasse vom 5. März, nach dem die zuständigen Stellen ermächtigt sind, älteren Schulkindern für die Dauer des Krieges über die den besonderen Bedürfnissen entsprechenden Zeiten hinaus für landwirtschaftliche Arbeiten, Gartenbesetzung usw. Urlaub zu gewähren, ältere Schulkinder auch für die Obsternte auf Antrag zu beurlauben sind. Der Erlaß betont, daß das Obst in diesem Jahre für unsere Volksernährung von größter Bedeutung ist, und ordnet deshalb an, daß den Schulkindern nachgelegt wird, daß sie durch Mithilfe bei der Obsternte dem Vaterlande in der gegenwärtigen Zeit wertvolle Dienste leisten können. Bei dem Mangel an Fruchten wird alles versucht werden müssen, um durch gute Obsternte nach Möglichkeit Ertrag dafür zu schaffen. Im Anschluß daran erlaniert der Minister ferner an die sorgsame Durchführung seiner Rundverlässe, betreffend die Bekämpfung der Obst- und Gemüseschädlinge und die Verwertung der Erzeugnisse des Waldes für die Volksernährung.

#### (Nach zwei Jahren wiedergefunden.)

Vor etwa zwei Jahren verschwand auf unauferklärte Weise der taubstumme Arbeiter Kulla aus Boguschowik, Kreis Rybnik. Alle Nachforschungen waren vergebens, obwohl die Staatsanwaltschaft eine größere Belohnung aussetzte. Erst jetzt nach 2 Jahren wurde das Dunkel gelichtet. Kulla hatte seinerzeit angedeutet, als er in Rybnik seine Arbeitsstelle verließ, etwas zu tief ins Glas gesehen und seinen Weg verfehlt. Er fand sich nicht mehr zurecht und kam auf seiner Irrfahrt an die russische Grenze, die er überquerte. Grenzsoldaten nahmen ihn sofort fest. Da eine Verständigung mit dem taubstummen Mann nicht möglich war, wurde er nach Czestochowa transportiert und in Haft genommen. Seit dieser Zeit bis zum Ausbruch des Krieges sah der Aermste im Goldgold. Als aus nach der Eroberung von Czestochowa durch deutsche Truppen Landsturmbataillone einogen, wurde Kulla, welcher zu Schipparbeiten verwendet wurde, gelegentlich von zwei Rybniker Landsturmeuten erkannt. Diese meldeten ihre Entdeckung nach Boguschowik. Durch die Bemühungen des Herrn Rajet aus Boguschowik, welcher selbst nach Czestochowa fuhr, gelang es, den so lange vermißten Kulla wieder in die Heimat bringen zu können.

**(Die Eisenbahnen in den deutschen Besatzungsgebieten)** haben eine Länge von über 7100 Kilometer; 400 Kilometer für strategische Zwecke sind noch im Bau. Der „Telegraaf“ (Amsterdam) macht vergleichend darauf aufmerksam, daß das ganze niederländische Eisenbahnnetz 3300 Kilometer beträgt.

**(Fast 5000 deutsche Volksschullehrer auf dem Felde der Ehre gefallen.)** Von den etwa 40000 deutschen Volksschullehrern sind bisher 4000 gefallen. Davon kommen auf Preußen 2688, Sachsen 533, Bayern 358, Württemberg 260, Baden 272, Hessen 96, Elsaß-Lothringen 89 und Braunschweig 68.

**(Der Verband von sogenannten Pächern (1 Pfund-Feldpostbriefen))** an die auf dem galizischen Kriegsschauplatz befindlichen deutschen Herrschaftsbürgern hat neuerdings einen derartigen Umfang angenommen, daß er neben den überaus wichtigen militärischen Aufgaben, die unbedingt vorzugehen müssen, nicht mehr ordnungsmäßig bewältigt werden kann. Um eine Sperrung dieser Sendungen zu vermeiden, wird das Publikum dringend ersucht, sie im eigenen Interesse auf das äußerste Maß einzuschränken.

**(Sicherung der Ernte gegen Feuergefahr.)** Das Organ der kgl. Landwirtschaftskammer schreibt: Bei der Bergung der Ernte erscheint es räthlich, das im Felde in Fetmen eingedebte Getreide in unauflöslchen Kleinen und räumlich von einander entfernt stehenden Fetmen einzubinden. Der Vorsichtige baut vor, wir müssen bei der bekannten Hinterlist unserer Feinde damit rechnen, daß diese es versuchen werden, Getreidefetmen in Brand zu setzen, um dadurch die Brotversorgung zu gefährden. Es muß daher auch ein wachsameres Auge auf herumstreichende Gestalten, Bgauer usw. gehalten werden; ferner wir unsere Dörfer von

diesen Tage dieben, gegebenenfalls ist ein besonderer Sicherheitsdienst einzurichten, denn heute ist die Grate durch derartige Elemente gefährdeter wie im Vorjahre. Unsere Gegner sehen ihren Plan von der Ausbuhnung der deutschen Bevölkerung zunächst vereitelt, deshalb werden sie nicht unversucht lassen, um unsere Vorräte zu schmälern.

### Kriegsallerlei.

Die schönen Fräulein. Ein Feldgrauer erzählt folgendes reizendes Erlebnis: Als wir auf der Fahrt nach dem Oden in Garmeg (Schleien) anlangen, waren am Bahnhofs viele schöne Fräulein und gaben uns Kaffee und Liebesgaben. Wie es sein sollte, hielt unser Wagen vor drei schönen Fräulein, die uns halt recht gut gefielen. Ich natürlich hatte einen fürchterlichen Hunger und Durst; nahm meinen Kaffee und ließ mir von einem Fräulein, welches mir besonders gut gefiel, den Kaffee mit acht Pfennig für mich und meine Kameraden füllen und fing halt in meiner edel bayrischen Mundart an: „He, Sie, Fräulein, waschens ma mein Kaffee doll mit Kaffee, sans so guat, ich hab an süßlichen Durst.“ Ich mich kein bedienen und mit den Kaffee in unsern Wagen reinbringen und bedankte mich recht herzlich dafür. Es fiel mir schon ihr feines Benehmen an. Dann frag sie, ob sie ein photographieren dürfte, dann bestellte jeder ein Bild. Wir natürlich stellen uns hin und nahmen dann unsere Briefe an. Und als sie sagte, wir sollten auch einmal schreiben und sie ihre Adresse gab, stellte sich raus, daß es die Prinzessin Wilhelm von Preußen war. Ich bin schon erschrocken, die anderen beiden waren ihre Hofdamen. Ich want euch denken, wie ich post war. Sie hat immer gelacht, und das fiel mir schon auf.“

Ein Fremdenlegionär mit dem Eisernen Kreuz. Im Kasernequartier des Grenadierbataillon in Miesowitz (Ober-Schlesien) stellte der leitende Arzt Dr. Pflügel einem Bewohnenden eines Kaffee Regiments am ganzen Oberkörper zahlreiche Tätowierungen fest. Nach ihrem Ursprung befragt, wollte der Soldat zunächst nicht mit der Sprache heraus, dann erzählte er aber, daß er fünf Jahre in der französischen Fremdenlegion gedient habe. Als junger Schloßhergele war er auf Wanderschaft nach Nancy gekommen, wo er sich von Werbemännern der Legion überreden ließ und bald darauf nach Algier abkam. Dort ist er aber bitter enttäuscht worden. Seine widerwilligen Fluchtversuche sind jedesmal vereitelt worden und haben schwere Bestrafungen zur Folge gehabt. Nachdem der fünfjährige Vertrag abgelaufen war, hat er sich sofort, nach der Heimat zurückgekehrt, zur Ableistung seiner Heerespflicht in das Infanterie-Regiment v. Wittlich in Kassel einstellen lassen und ist mit diesem in den Krieg gezogen. Schon nach den ersten Gefechten in Belgien ist er im August vorigen Jahres mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. In der letzten Zeit hat er auf dem ständigen Kriegsschauplatz gekämpft und ist dabei verwundet worden.

Eine patriotische Tiroler Köchin. In dem bekannten Bistumskloster Arosa in den Schweizer Bergen befindet sich auch dieses Jahr wieder eine starke englische Kolonie. Als nun Italien seinen Kreuzbruch beugte und Österreich den Krieg erklärte, wollte der dortige englische Konsul das feindliche Ereignis besonders feiern. Er lud die ganze englische Kolonie in der Stärke von 550 Personen zu einem großen Festmahle in eines der großen Hotels. Alles war aufs beste arrangiert, und die Gäste saßen schon bei Tisch und warteten, daß aufgetragen werde, als plötzlich die Oberköchin im Speisesaal erschien und den gesamten Herrschaften erklärte, sie als Tirolerin könne für einen solchen Zweck nicht; und in der Tat, sie hatte nicht gelacht, und die Gäste mußten mit leerem Magen wieder abgehen.

### Das Garenwunder.

In der russischen Presse ist folgendes erbauliche Geschichtchen zu lesen, das wirklich karatteristisch ist für den kulturellen Tiefstand Rußlands. Der „Smil“ erzählt: Drei russische Artilleristen, die im Kriege Sprache und Gehör verloren hatten, wurden in das Lazarett zu Jaroslavl übergeführt. Die Soldaten sollen nun bei einer Parade den Jaren erblüht haben, den sie vorher noch nie gesehen hatten. Dieser Anblick habe einen solchen Eindruck auf sie ausgeübt, daß sie sofort wieder Sprache und Gehör erlangten. — Jeder Kommentar ist da wohl überflüssig!

### Bermischtes.

Ein wohlverdienter Herzeleid ist, wie aus Abock berichtet wird, einer dort durchreisenden Dame bereitet worden. Sie hatte noch 1000 Mark in Gold im Besitz, und damit ihr dieser Schicksal während ihrer Abwesenheit vom Heimatorte nicht abhandeln konnte, nahm sie ihn mit auf Reisen und bewahrte ihn in ihrer Handtasche. In Abock mußte die Dame umsteigen, und da viele Damen bei solcher Gelegenheit es sehr eilig haben, so verließ die Reisende das Hotel und ließ die Tasche mit den 1000 M. liegen. Untermweg bemerkte sie den Verlust, und der Schreck war groß. Sofort telegraphierte sie nach Abock, und der Schreck war großer Freude, als die Nachricht eintraf: Tasche gefunden! Aber die Bahnverwaltung spielte der Dame einen bösewärtigen Streich. Sie sandten ihr die Tasche leer zurück und zahlte die 1000 Mark in Gold — bei der Post ein.

### Dreifacher Mord aus Eifersucht.

Ein Eifersuchtsdrama spielte sich gestern in Kaschau ab. Der Oberbauat Julius Gauth, der nach einer längeren Weile heimkehrte, überraschte seine Frau mit einem Liebhaber. In seiner Wut ergreift er ein Messer und sticht es seiner Frau sowie deren Liebhaber in den Leib, so daß beide auf der Stelle tot waren. Dann erlöste Gauth davon. Ein Graf Julius Potocki erlöste dem Mörder nach und holte ihn auf dem Hofe ein; auch ihn löstete der wütende Gauth durch Messerstiche. Gauth entkam und bisher fehlt jede Spur von ihm.

### Stimmen aus dem Publikum.

(Für Einwendungen unter diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die pressgesetzliche Verantwortung.)

Die durch den Stadtantritt Klyschczowka rechtlich führende Straße ohne Namensbezeichnung ist durch den letzten Regen wieder derart unterspült, daß dieselbe für Fußwerke unpasseierbar und auch für Fußgänger besonders des Nachts eine Gefahr ist, zumal diese Straße auch mit der Beleuchtung sehr schleimlich behandelt wird. Die Anlieger der Straße wären für eine baldige und gründliche Ausbesserung, Beleuchtung und Benennung derselben sehr dankbar. Einer für Viele.

**Bekanntmachung.**  
Der Speckverkauf findet nicht nur jeden Freitag, sondern von jetzt ab auch jeden Donnerstag in dem August Hensel'schen Lokal statt.  
Speck wird unbeschränkt zum Preise von 1,40 Mk. pro Pfund abgegeben. Rückenspeck wird vorläufig nicht mehr verkauft.  
Sohrau OS., den 5. Juli 1915.  
Der Magistrat. Reich.

**Bekanntmachung.**  
Zur Verpachtung der Grundstücke 201 und 579 Acker Sohrau (früher Plekusch'sche Wiese) haben wir auf **Wittwoch, den 14. d. Mts. vormittags 10 Uhr Termin** — Zimmer 3 — anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.  
Sohrau OS., den 6. Juli 1915.  
Der Magistrat. Reich.

**Bekanntmachung.**  
Zur Verpachtung der sogenannten Cholera-Parade an der Wolschkyer Chaussee haben wir ein Termin auf **Wittwoch den 14. d. Mts. vormittags 10 1/2 Uhr** im hiesigen Stadt-Sekretariat — Zimmer Nr. 3 — anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.  
Sohrau OS., den 6. Juli 1915.  
Der Magistrat. Reich.

**Bekanntmachung.**  
Eine frei gewordene Säroghilfsstelle ist alsbald — evoll. durch eine weibliche Kraft — anderweitig zu besetzen.  
Bewerberungen mit Angabe der Galschädigungsansprüche werden sofort erbeten.  
Sohrau OS., den 6. Juli 1915.  
Der Magistrat. Reich.

**Zwangsbefreiung.**  
Donnerstag, den 8. Juli 1915, vormittags 8 Uhr

werde ich in **Dallowitz** (Versammlung im Michalski'schen Gasthause)

**1 Nähmaschine, 1 helle Kommode, 2 Ferkel und 1 Kalb**  
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Sohrau OS., den 6. Juli 1915.  
Müller, Gerichtsvollzieher.

Sämtliche noch ausstehende Forderungen des verstorbenen prakt. Arztes Herrn Dr. Mrosik müssen bis spätestens **15. Juli d. Js.**

an mich bezahlt werden. Vollmacht zum Geldempfang kann bei mir eingesehen werden.

Infolge Nachschafregulierung kann eine weitere Frist nicht gewährt werden und mußte nach dem 15. Juli gerichtliche Beitreibung erfolgen.

Sohrau OS., den 1. Juli 1915.  
Florian Fizia.

**Persil**  
für  
**Leibwäsche**  
Henkel's Bleich-Soda

**FRAUENLOB**  
garantirt blei- u. giftfrei.  
Beste Fussbodenanstrich  
haltbar, hochglänzend, elegant,  
über Nacht trocknend.  
Zu haben in allen besseren  
Drogenhandlungen.  
Alleinige Hersteller: O. Fritze & Co.  
Offenbach a. M.

Allein-Niederlage in Sohrau OS.:  
**Max Herich**  
Kolonial-, Eisenwaren und Baumaterialien.

Für die uns aus Anlaß unserer silbernen Hochzeit zugesandten Gratulationen sagen hiermit unseren herzlichsten Dank.  
Sohrau OS., den 5. Juli 1915.  
**Josef Adamek und Frau.**



**Freiw. Feuerlösch- u. Rettungs-Verein Sohrau OS.**

Donnerstag, den 8. Juli, nachmittags 7 1/2 Uhr:  
**Übung.**  
Der Vorstand.

**Neue Kartoffeln**  
**Matjesheringe**  
**Neue saure Gurken**  
**Deutschen Gervals u. Camembertkäse**  
**Californische Tafeläpfel**  
empfeht  
**Dellikatessenhaus**

**Opel-, Göricke-, Exelsior-, Primus- u. Sorania-**  
**FAHRRÄDER**  
sind die besten  
Auch auf Teilzahlung!  
Bei Barzahlung hoher Rabatt!  
**Bruno Elias, Fahrradhaus**  
Sohrau OS., Friedrichstr. 25.

**Reichenberger's Zahnateller**  
~ Sohrau OS., Ring 129 ~  
empfeht sich zur Anfertigung künstl. Gebisse. - Plombieren, Zahnziehen etc.  
Prompte und gewissenhafte Ausführung.

**Fahrradreparaturen**  
ebenso Reparaturen an Nähmaschinen, Gram-mophons, Schreibmaschinen schnell und billig.  
Großes Lager in Fahrrädern und Ersatzteilen, Nähmaschinen, Grammophon etc. Carbidlampen, sowie kleine Kriegslampen (eigenes Fabrikat) O. R. G. M.  
**Bruno Elias, Sohrau OS.**  
Fahrradhandlung.

**Maurer, Zimmerleute und Arbeiter**  
können sich melden bei  
**Th. Klimsa, Baugeschäft,**  
Warschau OS.

Ga. 100 Zentner  
**Roggenstroh**  
hat abzugeben  
**R. Dudek.**

**Zwei Gewende Acker**  
hat zum 1. Oktober zu verpachten  
verw. Frau Gaertner.

**Eine Wohnung**  
ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.  
Witwe Langer, Bahnhofstraße.